

The background features a light blue world map. On the left side, there is a circular inset containing a more detailed, glowing blue globe. The overall aesthetic is clean and professional, using a monochromatic blue color scheme.

Armut

Konzepte, Begriffe und Messungen

Armut als Ordnungsproblem



Uwe Schulz

Armut als marktwirtschaftliches Phänomen



Uwe Schulz

Armut als Globalisierungsphänomen



Uwe Schulz

Armut als psychologisches Problem



Ge
zi

Uwe Schulz

Armut ist ein lebensweltliches, kontextabhängiges und stets interpretationswürdiges Phänomen.

Armutdefinition

§ Armutskonzept

§ politisch-normativer Natur

§ Operationalisierung

Ø Ausmaß von Armut

Ø Sozialpolitische Forderungen



Armutskonzept

„Jede wertende Theorie lässt sich weitgehend durch ihre Informationsbasis charakterisieren: also durch die Informationen, mit deren Hilfe im Rahmen der Theorie ein Urteil gefällt wird, und (...) durch die Information, die gemäß der Theorie von einer wertenden Funktion ‚ausgeschlossen‘ bleibt.“

Amartya Sen 2000

Armutdefinition

„Verarmte Personen sind Einzelpersonen, Familien und Personengruppen, die über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar sind.“

Europäischer Rat 1984

Armutsdefinition

Menschen sind arm, wenn sie nicht über das Minimum an monetärem und nicht-monetärem Einkommen verfügen, welches zur Deckung des Nahrungsmittelbedarfs und zur Befriedigung der übrigen Grundbedürfnisse erforderlich ist. Soziale, ökonomische und ökologische Bestimmungsgründe sind dabei untrennbar miteinander verbunden.

BMZ/GTZ 1999

Armutdefinition

„Armut bedeutet das Fehlen bestimmter elementarer Fähigkeiten zur Wahrnehmung wichtiger Lebenschancen: Der Betroffene hat keine Möglichkeit, ein akzeptables Mindestniveau zu verwirklichen.“

§ Gut ernährt & ausreichend gekleidet sein

§ Keiner vermeidbaren Morbidität ausgesetzt sein

§ Mitwirkung am Leben der Gemeinschaft

UNDP 1997

Armutskonzept

§ Ressourcenansatz

§ i.d.R. verfügbares Einkommen

§ Lebenslage

§ Einkommen

§ Bildungsniveau

§ Erwerbsstatus

§ Wohnen

§ Gesundheit

Armut als Lebenslage

- „Verengung oder Verlust der subjektiven Spielräume zur Lebensgestaltung in den zentralen Bereichen der Lebenshaltung, Arbeit, Bildung, Kommunikation, Regeneration, Partizipation und der Sozialisationsbedingungen.“



Armutskonzept

§ Lebensstandard (Deprivationsansatz)

§ Fehlen von Ausstattungsmerkmalen
und eingeschränkte Teilhabe am
sozialen Leben aus finanziellen
Gründen

§ Lebensqualität

§ Objektive Lebensbedingungen
verknüpft mit subjektiven
Bewertungen

Armutskonzept

§ Absolute Armut

§ Fester Maßstab, der sich in der Zeit nicht ändert (unveränderter Bedarf)

§ Sen: Güter variieren, bestimmte Grundbedürfnisse nicht (Nahrung, Partizipation, soziale Anerkennung)

§ Relative Armut

§ Bezug auf vorherrschende Ernährungs-, Konsum- und Lebensstandards

Armutskonzept

§ ‚Objektive‘ Armut

§ I.d.R. definiert durch ExpertInnen

§ Subjektive Armut

§ Umfragedefinition: Welche(r)
Versorgungslage / Lebensstandard ist
inakzeptabel?

(Breadline Britain, PSE in Britain)

Armutskonzept

§ Temporäre Armut

§ Vorübergehende, kurzfristige Armut,
evtl. mehrmaliges Grenzüberschreiten

§ z.B. saisonbedingt

§ Chronische Armut

§ Langfristige, strukturelle Form



Armutsgrenzen

§ Absolute Armutsschwelle

§ Geldbetrag / Warenkorb
(Mindestbedarfe)

§ Unterversorgungsschwellen in
verschiedenen Bereichen

§ z.B. Wohnen, Bildung, Arbeit

§ Politische Armutsgrenzen

§ Anzahl fehlender Items

§ Subjektive Armutsgrenze

Armutsgrenzen

Relative Einkommensstandards

§ Schwellenwert

§z.B. 50 oder 60 %

§ Mittelwert

§ Arithmetisch

§ Median

§ Gemeinsam (z.B. EU) oder getrennt
(Nationalstaaten)



Armutsgrenzen

§ Food Energy Method

§ Konsumtive Ausgaben für den Mindestkalorienbedarf einer erwachsenen Person

§ Anthropometrische Verfahren

§ Schwere Ernährungsmängel

§ Bei Kindern: Verhältnismäßigkeit von Größe, Gewicht und Alter



Armutsmessung

§Multidimensional kombinierte Indikatoren

§Human Poverty Index

∅ Soziale Indikatoren als Proxies

§Lebenserwartung

§Alphabetisierung

§Untergewichtigkeit

§Prozentsatz unterhalb einer Armutsschwelle

§(auch: U1MR, U5MR, etc.)

Armutskonzept /-messung UNDP

Dimen- sionen	Indikatoren		
	HDI	HPI-1 (EL)	HPI-2 (IL)
Ein langes & gesundes Leben führen	Lebens- erwartung bei Geburt	Wahrschein- lichkeit, 40. Lebensjahr nicht zu vollenden	Wahrschein- lichkeit, 60. Lebensjahr nicht zu vollenden
Wissen	1) Erw.alpha- betisierungsrate 2) Bruttoein- schulungsrate	% erwachs. Analphabeten	% erwachs. funktionaler Analphabeten

Armutskonzept /-messung UNDP

Dimen- sionen	Indikatoren		
	HDI	HPI-1 (EL)	HPI-2 (IL)
Adäquater Lebens- standard	BIP pro Kopf (PPP)	1) % ohne Zugang zu adäqu. Wasser- versorgung 2) % untergewicht. Kinder > 5 Jahre	Bevölkerungs- anteil unterhalb nationaler Armutsschwelle (50 % Median)
Soziale Exklusion			Langzeit- arbeitslosenrate

Armutsmessung

§ Multidimensional kombinierte Indikatoren

§ Household Livelihood Security Index

§ Kleinräumliche qualitative Methoden

§ Participatory Rural Appraisal (PRA)

§ Participatory Poverty Assessment (PPA)

Ø Soziale Indikatoren als Proxies

§ Einkommen und Aktiva

§ Nahrungsmittel und Ernährung

§ Bildung, Partizipation

§ Wasserversorgung, sanitäre Einrichtungen

§ Primäre & reproduktive Gesundheitsversorgung

Armutskonzept der Weltbank

§ Fünf Dimensionen

1. Materieller Mangel
2. Mangel an Bildung / Gesundheit
3. Vulnerabilität
4. Sprachlosigkeit
5. Machtlosigkeit



Armutsmessung der Weltbank

- § Konsum- oder Einkommensdaten aus Haushaltsbefragungen
- § Preise: Kaufkraftstandards
- § Int. Armutsschwelle 1,08 US\$ in 1993er KKS (extreme Armut)
- § Int. Armutsschwelle 2,14 US\$ in 1993er KKS (lower-middle-income)
- § Nationale Armutsschwellen

Voices of the Poor

Wohlbefinden:

- Gesundheit und Ernährung
- Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft
- Sicherheit
- Freiheit zu einem selbstbestimmten Leben
- Verlässlicher Lebensunterhalt
- Generelle Zufriedenheit



Voices of the Poor

Armut:

- Tägliche existenzielle Sorgen
- Mangel an materiellen Dingen
- Mangel an Arbeit und Geld
- Mangel an Wohnung
- Mangel an Kleidung
- Feindliches Lebensumfeld
- Machtlosigkeit,
- Mangel an Möglichkeiten zur Artikulation

Consultations with the Poor

§ Vulnerabilität

- § Arme Menschen sehen sich einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt (ökonomisch, politisch, Umwelt-, etc.)
- § Welche Aktiva können im Falle von ‚Schocks‘ als Versicherung/Reserve variabel eingesetzt werden?
- § z.B. Besitztümer, Humankapital, Einkommensdiversifizierung

Armutslücke und -intensität

§ Lücke: durchschnittliche Differenz der Einkommen der Armen zur Armutsgrenze => poverty gap index

§ Intensität: durchschnittliche Verteilung von Armut unterhalb der Armutsgrenze => poverty severity index

Sens Armutmaß

§ Monotonicity Axiom

§ Das Armutmaß muss sich erhöhen, wenn sich das Einkommen einer unterhalb der Armutsgrenze lebenden Person verringert.

§ Transfer Axiom

§ Das Armutmaß muss sich erhöhen bei einem Einkommenstransfer von einer unterhalb der Armutsgrenze lebenden Person zu jemandem, der weniger arm ist.

Sens Armutsmaß

Armutsindex „P“

§ Zahl der Armen

§ Einkommensabstand der Armen zur
Armutsgrenze

§ Verteilung des Einkommens unter den
Armen



Sen's Capability Approach

§ „Entwicklung lässt sich (...) als Prozess der Erweiterung realer Freiheiten verstehen, die den Menschen zukommen.“ (Sen 2000)

§ Capabilities (Verwirklichungschancen)

§ die Freiheit, Dinge zu realisieren, die man gerne tut oder gerne sein mag

§ Güter: Welche erweiterten Freiheitsspielräume verschaffen sie einem Menschen?

Sen's Capability Approach

§ Dinge, die man gerne tut oder sein mag (functionings)

§ Zwecke des menschlichen Lebens

§ Elementar: Ernährung, Mobilität, kein hohes Sterblichkeitsrisiko

§ Komplex: Selbstrespekt, Partizipation an öffentlichem Leben

§ Allgemein: Fähigkeit, gut ernährt zu sein

§ Spezifisch: Fähigkeit, Kaffee zu trinken

Sen's Capability Approach



Robeyns 2001